

Naturgesetze: Greift Gott ein?

Kann Gott in die natürliche Welt eingreifen? Und wie ist das aus theologischer und naturwissenschaftlicher Sicht zu denken? Darum ging es beim fünften öffentlichen Symposium des Arbeitskreises »Naturwissenschaft und Glaube« Mitte Januar in Würzburg.

Die Symposien des Arbeitskreises »Naturwissenschaft und Glaube« in der EmK haben schon Tradition. Beim fünften Treffen ging es um die Frage, ob Gott in die Vorgänge der natürlichen Welt eingreifen kann. In zwei einstündigen Vorträgen kamen eine theologische und eine naturwissenschaftliche Stimme zu Wort und regten damit eine lebhaftige Diskussion an.

Jörg Barthel, Professor für Altes Testament und Biblische Theologie an der Theologischen Hochschule Reutlingen, stellte ein umfassendes Bild biblischer Vorstellungen vom Handeln Gottes in der Schöpfung vor



Jörg Barthel

Augen. Gemäß dem methodistischen Quadrilateral – Bibel, Tradition, Erfahrung, Vernunft – unterschied er vier Zugänge auf die Frage nach Gottes Handeln in der Welt. Dabei behandelte er den Begriff des »Handelns«, dem er immer wieder den offeneren Ausdruck des »Wirkens« an die Seite stellte. Die Grundabsichten biblischer Texte, so Barthel, stünden mit naturwissenschaftlichen Erklärungen im Einklang.

Die Grenzen der Naturgesetze

Barbara Drossel, Professorin für Theoretische Physik an der Technischen Universität Darmstadt, ist neben ihrer wissenschaftlichen Expertise hervorgetreten durch einige Publikationen zum Zusammenhang von Naturwissenschaft und Glaube. Sie widersprach der verbreiteten Auffassung, Naturgesetze legten alles Geschehen von vornherein fest. Diese Auffassung habe mit dem Physiker Isaac Newton ihren Anfang genommen. Newton habe durch seine revolutionären Weiterentwicklungen der Physik das Naturverständnis über Jahrhunderte so geprägt, dass es sich zu einem Weltbild, ja einer Weltanschauung verfestigt habe. Dabei sei sein Bild von der Natur durch die neueren Erkenntnisse der Naturwissenschaft – etwa die Relativitätstheorie und Quantenmechanik – gänzlich zerstört.

Die Natur sei durch Naturgesetze nicht vollständig bestimmt, es gebe also eine Offenheit für kausale Verursachung von oben nach unten – wie etwa die Auswirkungen der Psyche auf die Biologie des Leibes. Ihr Fazit: Gott kann handeln, ohne dabei Gesetze zu übertreten.

Auch der Gottesdienst in der Würzburger EmK-Gemeinde am Sonntag war Teil des Symposiums. In seiner Predigt erklärte Pastor Werner Philipp, wie beeindruckende alttestamentliche Texte zeigen, dass Gott seine Bundestreue an die Zuverlässigkeit der von ihm geschaffenen Naturgesetze bindet. *Christof Voigt*



→ Information

- ▶ Das nächste Symposium zum Thema »Qualitative Grenzen des menschlichen Lebens« wird am Samstag, 20. Januar 2018, in Würzburg stattfinden. Im Herbstseminar 2017 wird das Thema des göttlichen Eingreifens weiter bedacht. Es findet von 17. bis 19. November in Köln statt.

www.emk-naturwissenschaften.de